

## (Be-)Deutungsansprüche in qualitativer Forschung

### Positionen, Strategien und Perspektiven (selbst-)kritischer Wissensproduktion

Das postmoderne Wissen ist nicht allein das Instrument der Mächte. Es verfeinert unsere Sensibilität für die Unterschiede und verstärkt unsere Fähigkeit, das Inkommensurable zu ertragen. Es selbst findet seinen Grund nicht in der Übereinstimmung der Experten, sondern in der Paralogie der Erfinder. (Lyotard 1999: 16; Erstveröffentlichung 1982)

### *Ziele und Fragen der Tagung*

In den Debatten um qualitative Forschung ist eine wachsende Bereitschaft zu bemerken, die eigenen theoretischen Ansprüche reflexiv zu wenden: Wissensproduktion wird zunehmend als ein Prozess anerkannt, in dessen Verlauf Akteure nicht primär feststehenden Regeln folgen, sondern immer wieder neu zahlreiche methodische Entscheidungen treffen (müssen), die wiederum starke Implikationen für das produzierte Wissen haben. Manches wird sichtbar (und artikulierbar), anderes nicht.

Zugleich legitimiert sich die Sozialwissenschaft aus gutem Grund gerade dadurch, dass sie nicht nur „irgendein“ Wissen (etwa als subjektives Erfahrungswissen) oder einfach neue Perspektiven produziert, sondern dass sie – wenn schon keine endgültige Wahrheit möglich ist – doch intersubjektiv bedeutsame und spezifisch fundierte Deutungen sozialer Wirklichkeit beanspruchen kann. Wie lässt sich dieser klassische Deutungs- und Bedeutungsanspruch mit den vielen anderen Ansprüchen vereinbaren, die derzeit in der Rede von den Dezentrierungen des Subjektes und der Krise der Repräsentation im Diskurs der qualitativen Methoden verhandelt werden?

Die Tagung geht von der Prämisse aus, dass qualitative empirische Sozialforschung ihre Akteure mit einer Reihe struktureller Widersprüche und Paradoxien konfrontiert, sobald diese ihre theoretischen Ansprüche auf die eigene konkrete Wissensproduktion anwenden und weiterhin als Wissenschaftler\_innen ernst genommen werden wollen. Diskutiert werden dabei mögliche Strategien, die qualitativ Forschende in ihrem konkreten Forschungshandeln entwickeln, um mit solchen Widersprüchen umzugehen. In diesem Sinn lässt sich beispielhaft fragen:

Wie lassen sich selbstkritische und reflexiv gewendete theoretische Ansprüche mit der Begründungslogik qualitativer empirischer Sozialforschung vereinbaren? Wo „muss“ die Partizipation der Beforschten enden, damit das produzierte Wissen noch als wissenschaftliches anerkannt und nicht als politische „Betroffenheitsaktion“ diskreditiert wird? Welche Strategien gibt es für einen produktiven Umgang mit Subjektivität im Forschungsprozess? Wie repräsentieren postkoloniale Theoretiker\_innen die Stimmen ihrer Beforschten? Wie gehen (nicht nur) feministische Forscher\_innen mit der konstitutiven Machtasymmetrie in der Forschungsbeziehung um? Welche Möglichkeiten gibt es, die methodologischen Herausforderungen des Umgangs mit Differenz und Diversität in qualitativer Forschung fruchtbar zu machen, ohne ein methodologisches *Othering* zu produzieren? Wie kann eine von Foucault inspirierte Wissensproduktion aussehen? Welche Ansprüche stellt (selbst-)kritische Sozialwissenschaft heute – an sich selbst, ihren wissenschaftlichen Deutungswert und die über den wissenschaftlichen Diskurs hinausgehende Bedeutungsreichweite ihrer Erkenntnisse?

## *Konzeptionelle Form der Tagung*

Eine intensive und fruchtbare Tagungsdynamik soll durch einen Wechsel aus Plenarvorträgen durch international ausgewiesene *Keynote Speaker*, themenbezogene Workshopphasen in kleineren parallelen *Sessions* sowie die Zusammenführung der darin erarbeiteten Ergebnisse in Podiumsdiskussionen forciert werden. Zu folgenden Themen sind *Sessions* vorgesehen:

- Subjektivität und Subjektivierung; Disziplinierung von Kritik; Diversität als Prinzip „guter“ Forschung; Postkoloniale Kritik und empirische Forschung; Perspektiven von Partizipation in der Forschung; Demarkationslinien und -dimensionen qualitativer Forschungsmethoden.

Zwei weitere *Sessions* werden durch Studierende des Fachbereiches Gesellschaftswissenschaften konzipiert und durchgeführt. Auf den die Tagesergebnisse zusammenführenden Podiumsdiskussionen werden Beobachter\_innen psycho-, diskurs- und inhaltsanalytisch orientierte Reflexionen zu den *Sessions*, der Tagungsdynamik, dem Gesagten (wie dem Nicht-Gesagten) einbringen.

Ein Poster-Forum bietet Nachwuchswissenschaftler\_innen Gelegenheit, ihre Projekte zu präsentieren und im kollegialen Kreis interdisziplinär zu diskutieren. Im Vorfeld der Tagung können Promovierende in einem eintägigen Workshop entsprechende Präsentationskompetenzen erwerben.

Tagungssprachen sind, dem internationalen Charakter der Veranstaltung entsprechend, Deutsch und Englisch. Einzelne *Sessions* werden in englischer Sprache durchgeführt. Eine Publikation der Tagungsergebnisse als Medium der Fortführung der auf der Tagung begonnenen methodologischen Diskussion in wissenschaftlich relevanten Einzelbeiträgen ist geplant.

## *Tagungsteilnahme und Call for Abstracts*

In der qualitativen Forschung tätige Wissenschaftler\_innen, die sich mit den oben beispielhaft skizzierten (oder vergleichbaren) Fragen und in den Workshoptiteln erkennbaren Herausforderungen beschäftigen, ihre konkreten Forschungserfahrungen austauschen und so zu einer Weiterentwicklung eines (selbst-)kritischen qualitativen Methodenverständnisses beitragen möchten, sind herzlich zu der Tagung eingeladen. Ausdrücklich richtet sich die Tagung auch an interessierte Student\_innen.

Ein Ziel der Tagung ist die Förderung jüngerer Nachwuchswissenschaftler\_innen, die die skizzierten Handlungsdilemmata oft besonders stark wahrnehmen und nach überzeugenden Strategien suchen, um die eigenen theoretischen Ansprüche in der Forschungspraxis umzusetzen. Diese sind herzlich eingeladen, durch ein Poster einen aktiven Beitrag zur Tagung zu leisten. Ein einseitiges *Abstract* zum Präsentationsvorhaben, das sowohl eigene empirische Forschungen als auch methodologische Reflexionen beinhalten kann, wird bis zum 26. Februar 2012 an [tagung2012@methodenkritik.de](mailto:tagung2012@methodenkritik.de) erbeten.

Informationen zur Tagung werden auf <http://www.methodenkritik.de> fortlaufend aktualisiert.

## *Tagungsorganisation und Kontakt*

Die Tagung wird durch die Juniorprofessur für soziologische Sozialpsychologie und die Vertretungsprofessur für Methoden der qualitativen empirischen Sozialforschung am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften in Kooperation mit dem Methodenzentrum, dem Internationalen Promotions-Colleg (IPC) und Studierenden an der Goethe-Universität Frankfurt durchgeführt. Als Ansprechpartner\_innen stehen unter [tagung2012@methodenkritik.de](mailto:tagung2012@methodenkritik.de) zur Verfügung:

- **Prof. Dr. Phil C. Langer**  
Juniorprofessor für Soziologie mit dem Schwerpunkt soziologische Sozialpsychologie.
- **Dr. Angela Kühner**  
Vertretungsprofessorin für Methoden der qualitativen empirischen Sozialforschung.
- **Vesna Glavaski, Constanze Oth und Aisha Ahmad**  
Studentinnen der Soziologie am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften.